

Marcin Miodek (<https://orcid.org/0000-0002-9557-6197>)
Uniwersytet Wrocławski, Instytut Filologii Germańskiej

Gerhart Pohl und Hauptmann, ... Carl Hauptmann

Der Schriftsteller¹ Gerhart Pohl ist heutzutage unter den Literaturwissenschaftlern vor allem wegen seiner Bekanntschaft² mit dem Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann kein Unbekannter. Das Buch *Bin ich noch in meinem Haus? Die letzten Tage Gerhart Hauptmanns*³ gehört immer noch – und nicht zu Unrecht – zu den biografischen Grundwerken der Gerhart-Hauptmann-Forschung, obwohl dieses Werk neben den zweifelsfrei feststehenden Fakten auch subjektive Urteile des Verfassers, Halbwahrheiten oder ganz fiktive Elemente beinhaltet. Das übrige, facettenreiche Werk Pohls geriet dagegen infolge von mehreren Faktoren für mehrere Jahre in Vergessenheit.⁴ Dabei waren höchstwahrscheinlich die literaturwissenschaftlich-ästhetischen Aspekte vorrangig, wichtig schienen aber auch seine persönlichen Entscheidungen⁵ sowie historisch-politische und gesellschaftliche Prozesse, die um sein Todesdatum im Jahre 1966 und kurz danach abliefen, zu sein. Wegen des Jahres 1968, der „neuen Ostpolitik“ und der sog. „Normalisierung“ der Beziehungen zwischen der BRD und den Ostblockstaaten, der dynamischen 1970ern u. a. veränderten sich zahlreiche Kontexte seines Schaffens, das nicht mehr aktuell und zum Teil „verklungen“ erschien. Seinerzeit – von den 1920er bis zu den 1960er Jahren – gehörte aber Pohl zu den wichtigen Figuren der deutschen Literatur und des öffentlichen Diskurses. Seine Prosawerke erreichten sechsstellige Auflagen, er war Herausgeber und Lektor der meinungsbildenden Literaturzeitschriften und -verlage („Die Neue Bücherschau“, „Aufbau“), Präsident der Bundesvereinigung der

¹ Das Werk Gerhart Pohls (1902–1966) umfasst vor allem Prosatexte. Er war aber auch Dramatiker, Feuilletonist, Herausgeber, Lektor und prominenter Aktivist der Schriftstellerverbände.

² Zum ersten Mal haben sie sich 1932 während der Feier zum 70. Geburtstag Hauptmanns im Breslauer Hotel Monopol getroffen. Die Bekanntschaft dauerte bis zum Tode des Nobelpreisträgers 1946.

³ Pohl, Gerhart: „Bin ich noch in meinem Haus?“ Die letzten Tage Gerhart Hauptmanns, Berlin 1953.

⁴ Reuter, Wolfgang: Lebenslanges Knappentum. Gerhart Hauptmann und Gerhart Pohl (1902–1966), [in:] Hildebrandt, Klaus / Kuczyński, Krzysztof A. (Hrsg.): Weggefährten Gerhart Hauptmanns. Förderer – Biographen – Interpreten, Würzburg 2002, S. 211–229, hier: S. 229.

⁵ Während der NS-Zeit verließ Pohl sein bisher gesellschaftlich orientiertes, progressives Schaffen, nach dem Zweiten Weltkrieg kooperierte er mit dem ostdeutschen Kulturbund sowie dem Aufbau-Verlag, aber 1950 beendete er seine Kooperation mit den DDR-Kulturorganen, und im Laufe der Zeit orientierte er sich immer stärker an der schlesischen Thematik, an aktueller Publizistik und an der Tätigkeit in den Schriftstellerverbänden.

deutschen Schriftstellerverbände, Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und – unter dem Pseudonym „Silesius alter“ – Spitzenfeuilletonist der Zeitschrift „Der Schlesier“.

Um wieder auf Gerhart Hauptmann zurückzukommen: Nach dem Tode des Nobelpreisträgers im Jahre 1946 wurde Pohl zu den Mitveranstaltern des so genannten Hauptmann-Transportes nach Kloster auf Hiddensee und in die Projekte einer Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte in Berlin engagiert. Im Laufe der Zeit beschäftigte sich Pohl immer intensiver mit dem „Erinnerungsort“ Gerhart Hauptmann und wurde dann in den 1950er und 1960er Jahren zu einem eigenartigen „Erinnerungshüter“ des Agnetendorfer Meisters.

Umso interessanter ist deswegen die wenig bekannte Tatsache, dass Gerhart Pohl schon über ein Jahrzehnt früher den Zweiten aus der berühmten Schriftstellerfamilie Hauptmann stammenden – Carl – persönlich kennengelernt hat. Diese Begegnung erfolgte „an einem herben Frühlingstag des Jahres 1920“⁶ in Schreiberhau⁷, wohin der achtzehnjährige Primaner Pohl mit seinem älteren, schon studierenden Kollegen gegangen ist. Das Ziel des Ausflugs war gerade das Treffen mit dem Schriftsteller, dessen Roman *Einhart der Lächler* später von Gerhart Pohl als eine der Hauptinspirationen für seine schriftstellerische Tätigkeit bezeichnet wurde: „(...) Einhart hieß der Held des Buches und war ganz und gar kein Held (...) mit einem Male hatte ich begriffen, wes’ Wesens der Künstler ist und was mich selbst seit langem drängte – in Einsamkeit und Angst und aus dem Frieden bürgerlichen Wohlergehens. Damals begann ich selbst zu schreiben... (...)“⁸.

Doch während des Treffens 1920 hatten Pohl und sein Freund „nur“ vor, mit Carl Hauptmann zu reden. Sie wollten „unserem schlesischen Dichter sagen“⁹, dass „dieser Roman aus dem Jahre 1907 die kühne Prophetie der neuen deutschen Dichtkunst als Ausdruck eines neuen strafferen und härteren Lebensrhythmus“¹⁰ war. Es ging dabei natürlich um den „Expressionismus, der damals – 1920 – gerade aufkam“¹¹. Jahrzehnte später schrieb Pohl selbstironisch „als ob er [C.H.] es nicht selbst gewußt (...) hätte“¹².

Der Besuch bei Carl Hauptmann hat einen unvergesslichen Eindruck auf Gerhart Pohl gemacht. Der Schreiberhauer Meister war trotz der sichtbaren Müdigkeit ganz offen und freundlich. Er lud zwei junge Literaturbegeisterte in seinen Wohnsitz ein, zeigte ihnen „das schöne alte Bauernhaus mit dem hölzernen Altan, der den Blick über das Gebirge weithin schweifen ließ“¹³, bewirtete seine Gäste mit Tee (der zu dieser Zeit kostbar gewesen sein dürfte), las ein paar Gedichte und erzählte von seinem Schaffen.

⁶ Pohl, Gerhart: Ein Primaner besucht Carl Hauptmann, „Schlesische Rundschau“, 1958, Jg. 10, Nr. 13, S. 5; in dem Text hat der Autorennamen die Form „Dr. Gerhart Pohl“, die falsch ist, weil Pohl nach dem Tode seines Vaters sein Studium abbrechen musste und keinen Dokortitel hatte.

⁷ Heute: Szklarska Poręba.

⁸ Reichart, Walter A.: Gerhart Pohl and His Work, „Monatshefte für Deutschen Unterricht“ Nr. 34, 2/1942, S. 80–86, hier: S. 81.

⁹ Pohl: Ein Primaner.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Pohl: Ein Primaner.

Es stellte sich leider heraus, dass diese Begegnung das einzige persönliche Treffen Gerhart Pohls mit Carl Hauptmann war. „(...) Als er [C.H.] zehn Monate später 1921 gestorben ist, habe ich geweint. Und das Glück der einzigen Begegnung blitzhaft klar erfaßt (...)“¹⁴ – schrieb Pohl in seinem umfangreichsten Text über Carl Hauptmann – *Alt wie die Bergquellen. Dank an Carl Hauptmann*. Anhand dieses Textes – der in den weiteren Kapiteln der vorgelegten Skizze detaillierter erfasst wird – lässt sich die Zeitspanne des Besuches Pohls in Schreiberhau genauer rekonstruieren. Es war „Vorfrühling“¹⁵, 10 Monate vor dem Tode Carl Hauptmanns (am 4. Februar 1921) – das heißt der Besuch musste um Ende März, eventuell Anfang April 1920 stattgefunden haben.

Carl Hauptmann blieb – wie schon früher gesagt – ein wichtiges Element des schriftstellerischen Daseins von Gerhart Pohl und Hauptfigur von manchen Texten, die in der Regel in der Presse – meist anlässlich des Geburts- oder Todestages, beziehungsweise in den Sammelbänden mit dem Schwerpunkt schlesische Literatur veröffentlicht wurden.¹⁶ Typische Bestandteile solcher Artikel waren Elemente des Lebenslaufes von Carl Hauptmann mit besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung vom Musterschüler und Abitur über die „akademische Periode“ mit der Promotion über die Keimblättertheorie im Jahre 1883 und Zusammenarbeit mit Ernst Haeckel, Rudolf Eucken, Richard Avenarius oder August Forel – bis zu seiner Abkehr von der Wissenschaft zugunsten der Literatur. Diese Entscheidung wurde durch den schlesisch geprägten, romantisch-mystisch-metaphysischen Bestandteil des Charakters von Carl Hauptmann erklärt:

(...) Der Pietismus schlesischen Gepräges hat ihre Kinderherzen mitgeformt. Darum konnte Carl Hauptmann die damals noch gottesferne Naturwissenschaft auf die Dauer nicht befriedigen. Seine Suche nach der Lösung der ‚Welträtsel‘ war von vollkommen anderer, ja gegensätzlicher Art als die des verehrten Lehrers Haeckel. Diese Suche stand in Zeichen der Mystik. Der Görlitzer Schuster-Philosoph Jakob Böhme mit seiner Lehre von All-Einen war am Horizont Carl Hauptmanns aufgetaucht. Er entschloß sich, das geliebte Zürich und die moderne Naturwissenschaft zu verlassen. Die Dichtung und die Heimat waren sein Ziel geworden (...).¹⁷

Die oben genannten Eigenschaften bilden die Grundlage der kurzen Gegenüberstellungen der beiden Hauptmann-Brüder, die in manchen Texten von Gerhart

¹⁴ Pohl, Gerhart: *Alt wie die Bergquellen. Dank an Carl Hauptmann*, ein Nachwort, [in:] Hauptmann, Carl: *Rübezahlbuch*, München 1960, S. 148–161, hier: S. 149. Dieser Text ist sowohl ein Nachwort zu Carl Hauptmanns *Rübezahlbuch* (Ausgabe aus dem Jahr 1960), als auch ein separater Essay in einem 1963 herausgegebenen Band *Südöstliche Melodie: Alt wie die Bergquellen. Dank an Carl Hauptmann*^{II}, [in:] Pohl, Gerhart: *Südöstliche Melodie. Essay, Rede, Hörspiel*, Berlin/Stuttgart 1963, S. 104–117. In den weiteren Textpassagen wird die Seitennummerierung aus der früheren Fassung (Nachwort zum *Rübezahlbuch* vom Jahr 1960) verwendet.

¹⁵ *Alt wie die Bergquellen*, S. 148.

¹⁶ Pohl, Gerhart: *Immer höher ins Licht... Zu Carl Hauptmanns dreißigstem Todestag am 4. Februar 1956*, „Ostdeutsche Monatshefte“ 1956, Jg. 22, S. 311–312; Pohl, Gerhart: *Des Abgrunds Harfe. Zu Carl Hauptmanns 100. Geburtstag*, „Deutsche Rundschau“ 1958, Jg. 84, S. 456–458; Pohl, Gerhart: *Ein Primaner besucht Carl Hauptmann*.

¹⁷ Pohl: *Des Abgrunds Harfe*, S. 456.

Pohl auftauchen. Carl wird – im Unterschied zu Gerhart – als Prophet, Magier und Romantiker dargestellt, der in dem Naturalismus keine Wurzeln fassen konnte.¹⁸

Bemerkenswert ist auch die in den Pressetexten gelegentlich vorhandene Verbindung des Schlesiens Carl Hauptmann mit den politisch-gesellschaftlichen Diskursen der 1950er Jahre in der Bundesrepublik, deren aktiver Teilnehmer Gerhart Pohl war. Ein von Pohl postulierter Auswahlband der Dichtungen Hauptmanns – eines „Magiers und Propheten aus dem tragischen Boden Schlesiens“¹⁹ – sollte dem schlesischen, „heimwehkranken Stamm“ in der schwierigen Zeit helfen. An einer anderen Stelle schrieb Pohl von der tröstenden Wirkung der Werke Hauptmanns für die „Millionenschar der aus Schlesien Ausgetriebenen“²⁰.

Die Bedeutung Carl Hauptmanns für Gerhart Pohl drückt ein Essay *Begegnung mit den Dichtern* aus dem Jahr 1958 aus²¹, in dem fünf für ihn wichtige Schöpfer geehrt wurden. Den ersten Teil des Textes widmete er gerade Carl Hauptmann, in den nächsten Abschnitten tauchten Gerhart Hauptmann, Klabund (Alfred Henschke), Max Herrmann-Neiße und Jochen Klepper auf. Ein bisschen enttäuschend ist die Tatsache, dass in dem Essay im Prinzip die Inhalte der anderen Texte wiederholt wurden, vor allem über das erste und einzige persönliche Treffen in Schreiberhau im Jahr 1920.

Der mit Abstand inhaltsreichste Carl-Hauptmann-Text von Gerhart Pohl ist der schon früher erwähnte *Alt wie die Bergquellen. Dank an Carl Hauptmann von Gerhart Pohl* (Nachwort in Carl Hauptmanns *Rübezahlbuch* aus dem Jahr 1960 und ein separater Essay im Band *Südöstliche Melodie*). In diesem Text findet man sowohl die aus den früheren Artikeln bekannten Elemente der Biografie Carl Hauptmanns (wie zum Beispiel die Beschreibung der Begegnung in Schreiberhau), als auch eine multidimensionelle Darstellung der Verdienste des Schreiberhauer Meisters für die Weltkultur und eine weiter vertiefte Analyse der literarischen und gesellschaftlichen Hintergründe seiner Werke. *Alt wie Bergquellen* beginnt mit der bekannten Beschreibung des Treffens im Jahr 1920, und danach kommt der Abschnitt „Das Erbe“, in dem die Familiengeschichte der Hauptmanns, unter anderem ihr sozialer Aufstieg von Webern zu den Gastwirten, skizziert wurde. Carl wurde dabei als „das beiweitem klügste der Hauptmann-Straehler-Kinder“²² bezeichnet – „das Genie Gerharts ist erst später offenbar geworden“.²³ In den nächsten Zeilen zeigte Pohl den akademischen Weg von Carl Hauptmann, die nahen Beziehungen mit prominenten

¹⁸ Ebd., S. 457.

¹⁹ Ebd., S. 458.

²⁰ Pohl: Immer höher ins Licht, S. 311.

²¹ Pohl, Gerhart: *Begegnung mit Dichtern*, [in:] Pohl, Gerhart: *Südöstliche Melodie. Essay, Rede, Hörspiel*, Berlin/Stuttgart 1963, S. 122–133, hier: S. 122–123.

²² Pohl: *Alt wie die Bergquellen*, S. 150. Bemerkenswert übrigens, vielleicht sogar überraschend, ist in der zitierten Phrase die Wendung „Hauptmann-Straehler-Kinder“, in der die beiden Elternteile (Robert Hauptmann und Marie-Luise Straehler) gleichgestellt/gleichberechtigt auftauchen. Trotz dieser Formulierung kann man aber Gerhart Pohl wahrscheinlich nicht Anfechter des Patriarchats nennen, weil in den früheren Passagen nur männliche Vorfahren erwähnt wurden.

²³ Pohl: *Alt wie die Bergquellen*, S. 150.

Forschern und die überraschende Abkehr von der wissenschaftlichen Laufbahn, die wie folgt beschrieben wurde:

(...) [C.H.] hat die Abstammungslehre Darwins, den Monismus Haeckels, die ‚Sexualisierung‘ des Menschen durch Forel als die kümmerliche Krüppelwelt des Materialismus eines Tages jäh erkannt. Und ist ein Paulus der Umkehr und Heimkehr im 20. Jahrhundert geworden. Carl Hauptmanns Welträtsel werden anderer gegensätzlicher Art als die des dennoch verehrten Lehrers. Sie sind fortan durchraunt von dem All-Einen des beseelenden Gottes wie des beseelten Menschen. Die Welt ist Seele – diese Entscheidung für ein Leben hat säkularen Charakter. In ihrer vollen Breite und Tiefe ist sie noch immer nicht vollkommen erkannt. Ich scheue mich nicht, sie genial zu nennen (...).²⁴

In dem nächsten Abschnitt unter dem Titel „Der Dichter“ thematisierte Gerhart Pohl verschiedenartige Aspekte des Schaffens von Carl Hauptmann. Am Anfang stellte Pohl eine rhetorische Frage, ob Carl ein großer Dichter gewesen sei, und erwähnt manche Vorwürfe, mit denen die Größe des Schreiberhauer Meisters manchmal bestritten wurde: „(...) Dieses Werk sei brüchig, meinen sie, jenes unfertig, ein anderes mißlungen, wohl gar überlebt... (...)“.²⁵ Solche Meinungen hielt aber Pohl für „Torengeschwätz“ angesichts der Lebensleistung Carl Hauptmanns. Zu seinen zeitlosen Verdiensten gehörte laut Pohl an erster Stelle expressionistisches Vorreitertum, das sich durch das Werk *Einhart der Lächler* offenbarte. Dieses „(...) Epos des Künstlertums in der steten Sehnsucht nach der Unio mystica, ist die gestaltete Prophetie der kommenden Ausdruckskunst. (...)“.²⁶ Weiter stellte Pohl noch stärker fest: „(...) Vom Expressionismus, dem annoch letzten großen Stil des Abendlands, ist ohne Carl Hauptmanns Vorläuferschaft so wenig zu handeln wie vom Deutschen Reich ohne Bismarck oder von der Kernphysik ohne Einstein. (...)“.²⁷ Als ein weiterer Beweis wurde das „früheste Bekenntnis zum Expressionismus“, das Carl Hauptmann in einem Brief an seinen Worpsweder Künstlerfreund, den Maler Otto Modersohn²⁸ formulierte, angeführt: „(...) Je mehr Gewalt die Tiefe, die verborgene Seite des Charakters ausströmt, desto sicherer kann man das Äußere nur andeuten, ohne die wahre Wirkung zu schmälern (...)“.²⁹

Die zweite unvergängliche Tat Carl Hauptmanns wurde von Gerhart Pohl bereits ein paar Jahre früher – in einem Presseartikel – ausdrucksvoll genannt, und zwar „das schönste Rubezahlbuch deutscher Sprache“.³⁰ In dem analysierten Text *Alt wie Bergquellen* wurde diese Feststellung nicht nur in mehreren Absätzen begründet – Pohl stellte dabei auch die Geschichte und die literarisch-gesellschaftlichen Verankerungen des Rubezahl-Motives dar. Er fing mit der Chronik Simon Hüttels

²⁴ Ebd., S. 152–153.

²⁵ Ebd., S. 154.

²⁶ Ebd., S. 154.

²⁷ Ebd., S. 154–155.

²⁸ Berger, Elfriede / Modersohn-Noeres, Antje (Hrsg.): Carl Hauptmann und seine Worpsweder Künstlerfreunde: Briefe und Tagebuchblätter, Berlin 2009.

²⁹ Pohl: *Alt wie die Bergquellen*, S. 155.

³⁰ Pohl: *Des Abgrunds Harfe*, S. 458.

aus dem Jahr 1576 an, beschrieb die Rübezahl-Blütezeit im Barock (der Berggeist tauchte damals unter anderem bei Martin Opitz, Kaspar Schwenckfeldt oder Johannes Praetorius auf) und eine gewisse Rationalisierung der mythischen Gestalt in der Zeit der Aufklärung. Gemeint waren dabei die *Legenden von Rübezahl* von Johann Karl August Musäus, die übrigens ganz kritisch dargestellt wurden: „(...) Er [Musäus] hat das Rübezahl-Bild entdämonisiert, verbürgerlicht, ja verniedlicht und damit – bequem gemacht. Rübezahl, gefangen in der Büchse der Pandora, ist durch Musäus der vielbelachte Polterer der Schokolade schlüpfenden deutschen Kindergesellschaften des ganzen 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts geworden. (...)“.³¹ Carl Hauptmann machte durch sein *Rübezahlbuch* Schluss mit dem infantil-narrenhaften – aus dem Kontext der Magie, der Mystik und der Geheimnisse des schlesischen Gebirges herausgerissenen – Bild des Berggeistes. Die Redämonisierung Rübezahls sei die „(...) Abkehr von aller wohltemperierten Bürgerlichkeit, die Heimkehr in das zeitgerechte Barock der Auffassung wie der Sprache, zu den Quellen des Rübezahls selbst, einem Ursprung des schlesisch-deutschen Geistes, des Menschen mythischen Gepräges und der Gebirge als des Horts der Mythe (...)“.³² Man kann sogar den Eindruck gewinnen, dass diese „wohltemperierte Bürgerlichkeit“ von dem Schlesier Gerhart Pohl als eine Art Attentat auf das regionale Heiligtum, auf einen der wichtigsten schlesischen Erinnerungsorte empfunden wurde, beschämend und demütigend. Und vielleicht umso stärker hob er hervor, dass als Quelle Carl Hauptmanns die Sammlung *Bekannte und unbekannte Historien von dem abentheuerlichen und Weltberuffenen Rieben Zahl* (...) diene, deren Autor der Hirschberger Arzt Caspar Gottlieb Lindner³³ war.

Allem Anschein nach tauchte Carl Hauptmann bei Gerhart Pohl um Juli / August 1966 zum letzten Mal auf, also direkt vor seinem Tode am 15. August 1966. In Gerhart-Pohl-Nachlass in der Berliner Akademie der Künste wird ein Brief Pohls an den Herausgeber der Vierteljahresschrift „Schlesien“ Karl Schodrok³⁴ aufbewahrt, in dem Pohl an der Existenz von einem ungedruckten Werk Hauptmanns zweifelt (eine tiefere Analyse des ganzen Kontextes würde den Rahmen der vorgestellten Skizze sprengen, deswegen wird an dieser Stelle nur an die Arbeiten der Hauptmann-Forscher verwiesen³⁵). Der Wortlaut dieses Briefes ist folgend:

³¹ Pohl: *Alt wie die Bergquellen*, S. 159.

³² Ebd., S. 159.

³³ Caspar Gottlieb Lindner (1705–1769) setzte sich intensiv mit den philologischen Themen auseinander, war u. a. Biograph von Martin Opitz und Herausgeber der alten „Koppenbücher“ aus dem Riesengebirge. Näheres in: Just, Hildegard: *Der Hirschberger Dichterkreis*. Ein Beitrag zur schlesischen Literaturgeschichte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Berlin 1934.

³⁴ Akademie der Künste Berlin, Gerhart-Pohl-Archiv: Sign. 247,2.

³⁵ Vgl. u. a. Kuczyński, Krzysztof A.: *Pogmatwane drogi szklarskoporebiańskiego archiwum. Tropami literackiej spuścizny Carla Hauptmanna po 1945 roku*, [in:] Kuczyński, Krzysztof A. (red): *Carl Hauptmann i krąg jego przyjaciół*, Jelenia Góra-Szklarska Poręba 2014, S. 87–113 oder Pinthus, Kurt: *Leipzig und der frühe Expressionismus*, [in:] Raabe, Paul (Hrsg.): *Expressionismus. Aufzeichnungen und Erinnerungen der Zeitgenossen*, Freiburg im Breisgau 1965, S. 74–83, hier S. 76–77.

Verehrter, lieber Freund Schodrok,
Ein ungedruckter Carl Hauptmann? Unmöglich!
Bitte lesen Sie Vornotiz und Texte des beiliegenden Manuskriptes! Ich bin glücklich, Ihnen und dem von mir hochgeschätzten ‚SCHLESIEN‘, der besten Kulturzeitschrift dieser Art, den Abdruck anbieten zu können.
Ihr netter Brief vom Juni hat mich erfreut, obwohl er eine Absage brachte. Die Argumente waren einleuchtend. Hier bei Carl Hauptmann liegt die Sache ganz anders. Die Briefwechsel von Kurt Wolf mit seinen vielen prominenten Autoren werden vom Marbacher Institut zusammengefaßt – zur Ergänzung, Rundung, ja wohl erstmaligen Klärung dieser wahrhaft produktiven Verleger-Leistung.
(...) In heimatlicher Herzlichkeit, auch für Alfons Hayduk, Ihr, Gerhart Pohl
Anlage: Carl Hauptmann, Briefe an Kurt Wolff.

Der Großteil dieses Briefes wurde gemeinsam mit der erwähnten Korrespondenz Carl Hauptmann-Kurt Wolff in Schodroks Zeitschrift „Schlesien“ IV/1966³⁶ abgedruckt. Dabei informiert Karl Schodrok, dass die gedruckten Materialien unterm 18.8.[1965] mit folgender Nachricht von der Sekretärin Gerhart Pohls, Frau Dora Hofmeister, kamen: „Ich habe nun die traurige Pflicht zu erfüllen, Ihnen mit seinem letzten Schreiben auch seine letzte Arbeit zuzustellen.“³⁷

Eine merkwürdige und symbolische Klammer zu sein scheint die Tatsache, dass – wie sich herausstellte – sowohl der Anfang (Inspiration durch den Roman *Einhart der Lächler*), als auch das Ende des künstlerischen Weges Gerhart Pohls mit Carl Hauptmann so eng verbunden waren...

Bibliographie

- Just, Hildegard: Der Hirschberger Dichterkreis. Ein Beitrag zur schlesischen Literaturgeschichte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Berlin 1934.
- Kuczyński, Krzysztof A.: Pogmatwane drogi szklarskoporebiańskiego archiwum. Tropami literackiej spuścizny Carla Hauptmanna po 1945 roku, [in:] Kuczyński, Krzysztof A. (Hrsg.): Carl Hauptmann i krąg jego przyjaciół, Jelenia Góra-Szklarska Poręba 2014, S. 87–113.
- Miodek, Marcin: Gerhart Hauptmann w pamiętniku Gerharta Pohla z lat 1943–1946, „Orbis Linguarum“ 49/2018, S. 281–288.
- Miodek, Marcin: Mit dem ‚alten Merlin‘ vom Riesengebirge über den Aufbau-Verlag zur Vertriebenen-Presse. Gerhart Pohl und seine Wandlungen um 1945, [in:] Haberland, Detlef (Hrsg.): Ästhetik und Ideologie 1945. Wandlung oder Kontinuität poetologischer Paradigmen deutschsprachiger Schriftsteller, München 2017, S. 271–287.
- Miodek, Marcin: Pamiętnik Gerharta Pohla z lat 1943–1946 jako źródło informacji biograficznych o wybranych pisarzach niemieckich, [in:] Białek, Edward / Południak, Natalia (Hrsg.): Kultura literacka dawnej jeleniej Góry. Studia i szkice, Wrocław 2019, S. 193–200.

³⁶ Pohl, Gerhart: Carl Hauptmann. Briefe an Kurt Wolff, „Schlesien“ IV/1966, S. 212–214.

³⁷ Schodrok, Karl: Letzte Grüße von Gerhart Pohl, „Schlesien“ IV/1966, S. 214.

- Miodek, Marcin: Zur polnischen Rezeption Gerhart Pohls nach 1945: ein Exkurs, [in:] Białek, Edward / Lipiński, Cezary / Zaprućki, Józef (Hrsg.): Literarisches Hirschberg: Beiträge zur Kulturgeschichte der ‚Riesengebirgs-Goldstadt‘ und ihrer Umgegend, Dresden 2016.
- Pinthus, Kurt: Leipzig und der frühe Expressionismus, [in:] Raabe, Paul (Hrsg.): Expressionismus. Aufzeichnungen und Erinnerungen der Zeitgenossen, Freiburg im Breisgau 1965, S. 74–83.
- Pohl, Gerhart: Alt wie die Bergquellen. Dank an Carl Hauptmann von Gerhart Pohl, [in:] Pohl, Gerhart: Südöstliche Melodie. Essay, Rede, Hörspiel, Berlin/Stuttgart 1963, S. 148–161.
- Pohl, Gerhart: Begegnung mit Dichtern, [in:] Pohl, Gerhart: Südöstliche Melodie. Essay, Rede, Hörspiel, Berlin/Stuttgart 1963, S. 122–133.
- Pohl, Gerhart: „Bin ich noch in meinem Haus?“ Die letzten Tage Gerhart Hauptmanns, Berlin 1953.
- Pohl, Gerhart: Carl Hauptmann. Briefe an Kurt Wolff, „Schlesien“ IV/1966, S. 212–214.
- Pohl, Gerhart: Des Abgrunds Harfe. Zu Carl Hauptmanns 100. Geburtstag, „Deutsche Rundschau“, 1958, Jg. 84, S. 456–458.
- Pohl, Gerhart: Ein Primaner besucht Carl Hauptmann, „Schlesische Rundschau“, 1958, Jg. 10, Nr. 13, S. 5.
- Pohl, Gerhart: Immer höher ins Licht... Zu Carl Hauptmanns dreißigstem Todestag am 4. Februar 1956, „Ostdeutsche Monatshefte“ 1956, Jg. 22, S. 311–312.
- Reichart, Walter A.: Gerhart Pohl and His Work, „Monatshefte für Deutschen Unterricht“ Nr. 34, 2/1942, S. 80–86.
- Reuter, Wolfgang: Lebenslanges Knappentum. Gerhart Hauptmann und Gerhart Pohl (1902–1966), [in:] Hildebrandt, Klaus / Kuczyński, Krzysztof A.: Weggefährten Gerhart Hauptmanns. Förderer – Biographen – Interpreten, Würzburg 2002, S. 211–229.
- Schodrok, Karl: Letzte Grüße von Gerhart Pohl, „Schlesien“ IV/1966, S. 214.

Schlüsselwörter

Gerhart Pohl, Carl Hauptmann, Gerhart Hauptmann, Schlesien, deutsche Literatur, Schreiberhau, Expressionismus, Rübezahl, Liczyrzepa, Riesengebirge, Sudeten

Abstract

„Gerhart Pohl and Hauptmann,... Carl Hauptmann“

The following text presents a little-known fact from the history of Silesian-German literature: the relationship between the writers Gerhart Pohl and Carl Hauptmann. Pohl (1902–1966) – first and foremost a prose writer, but also a playwright, publisher, reader, columnist and prominent member of writers’ associations – is known in literary circles primarily as an acquaintance, biographer and a kind of “guardian of memory” of the other Hauptmann brother,

the Nobel Prize winner Gerhart. A closer examination of the sources, however, reveals Carl Hauptmann's significant role in Pohl's literary legacy and biography, as well as the great esteem in which Pohl held Carl Hauptmann. Firstly – Gerhart Pohl mentions the novel "Einhard der Lächler" as one of the main inspirations for taking the literary path. Secondly – Pohl's first meeting with Carl Hauptmann takes place more than a decade earlier than Pohl's meeting with Gerhart Hauptmann. Finally – Pohl considers Carl Hauptmann to be a precursor of Expressionism, as well as the author of the greatest German-language book of the Rübzahl. The source material for the following analysis are Gerhart Pohl's texts about Carl Hauptmann from his journalistic and occasional texts and essays.

Keywords

Gerhart Pohl, Carl Hauptmann, Gerhart Hauptmann, Silesia, German literature, Schreiberhau, Expressionism, Rübzahl, Liczyrzepa, Giant Mountains, Sudeten Mountains